

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 44 (2004)

Artikel: Zivilschutz Meilen : gestern, heute, morgen
Autor: Büttner, Peter / Chervet, Alain / Hilty, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-954036>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

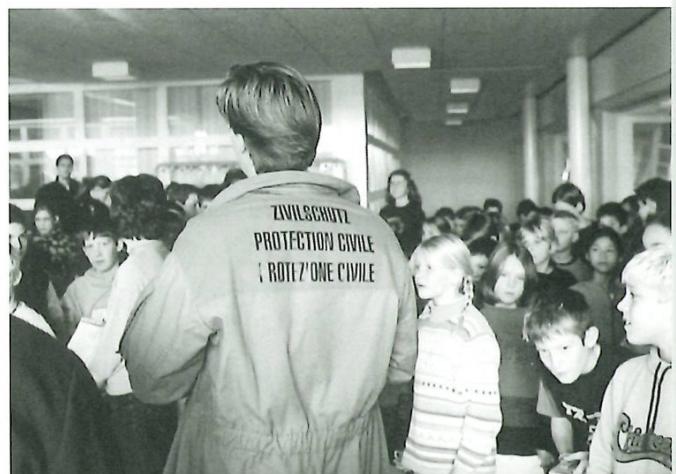
Zivilschutz Meilen – gestern, heute, morgen



Sanitätshilfsstelle Ormis – Geschützter Operationssaal



Zivilschutzhilfsaktion in Vals 2003



Evakuationsübung «Bienenschwarm» Schulhaus Allmend 03

Die Einführung der Zivilschutzregion Meilen per 1. 1. 2004 bildete den Anlass zum folgenden historischen Abriss über den Zivilschutz in Meilen.

Einführung: Vorgeschichte und Umfeld

Als in den frühen 60er-Jahren des letzten Jahrhunderts der Kalte Krieg zwischen Ost und West speziell durch die Berlin- und die Kubakrise 1961/62 mit gegenseitiger Androhung der Vernichtung mit A-Waffen immer heisere Formen annahm, reifte auch in der Schweiz die Überzeugung, dass unter diesen Umständen dem Schutz der Zivilbevölkerung grosse Bedeutung zukommen müsse. Die damals üblichen

Arnold Maag – Ortschef von Meilen 1958 bis 1966



«Hauswehren», die Samaritervereine und die Kriegs-Feuerwehr sowie die vorhandene Infrastruktur – grossenteils noch aus der Zeit des Zweiten Weltkrieges – konnten den Anforderungen dieser Zeit nicht mehr genügen. Der damalige Meilemer Ortschef des Zivilschutzes, Karl B. Brändle, hat in seinem Artikel im Heimatbuch 1971 (Seite 41) diese frühen Anstrengungen, die gesetzlichen Grundlagen und den damals aktuellen Stand dazu geschildert. Der vorliegende Artikel schildert die seitherigen Entwicklungen in Zeitabschnitten nach Ortschefs und wirft einen Blick in die Zukunft. Die Fülle des im Rahmen dieses Artikels gesammelten historischen Materials über den Zivilschutz Meilen könnte niemals Platz finden in diesem Heimatbuch. Eine Publikation zu der für das Jahr 2006 geplanten Ausstellung im Meilemer Ortsmuseum zum Thema «Sicherheitsdienste in Meilen» soll das Zusammengetragene in vollem Umfang mit ausführlichen Informationen sowie zahlreichen Illustrationen und Grafiken präsentieren.

Karl Brändle: Aufbau (1966–1982)

Ausführungen von Karl B. Brändle, aufgezeichnet von Peter Büttner



Karl B. Brändle wurde als Nachfolger von Arnold Maag 1966 zum Ortschef ernannt. Die Meilemer Zivilschutzorganisation (ZSO) umfasste damals auf dem Papier 520 Angehörige. Diese waren – als sogenannte Hauswehren – wenig bis gar nicht für ihre Aufgaben ausgebildet. Eine Führungsstruktur fehlte, und der aus dem Jahre 1961 stammende Orts-Kommandoposten im EW-Gebäude an der Ecke Schulhausstrasse/Pfarrhausgasse war technisch veraltet. Die unbelüfteten Schutzzräume in den Häusern entsprachen dem Ausmass der Bedrohung in keiner Weise. «Die Meilemer ZSO bestand zu jener Zeit weitgehend aus Absichtserklärungen und Planungen», wie sich Brändle in der Rückschau ausdrückt.

Auf den 1. Januar 1967 übernahm Brändle das Kommando. Unter dem damaligen Chef des kantonalen Amtes für Zivilschutz, Heinrich Stelzer, lief um 1970 die Ausbildung der Mannschaft in den neuen kantonalen Ausbildungszentren Winterthur Grütze (später Andelfingen) und im regionalen Zentrum Hombrechtikon an. Gleichzeitig hatte Meilen als Hauptaufgabe eine auf die Bedrohung ausgerichtete Infrastruktur gemäss den Vorgaben des Kantons Zürich zu bereitzustellen: Die Schutzzräume in den neu gebauten Wohnhäusern entsprachen nun den aktuellen technischen Weisungen des Bundes (TWP 63). Neben einigen öffentlichen Schutzzäumen (Veltlin, SBG, Tobel), Sanitätsposten und Kommandoposten (KP) wurden weitere grössere Schutzbauten errichtet: Sanitätshilfsstelle auf der Allmend (Bauabnahme 1968), Ortskommandoposten Hallenbad (1979), Be-



reitstellungsanlage (BSA) Zweienbach mit Quartier-KP (1980), BSA Schwabach Feldmeilen mit Quartier-KP (1981). Damit waren die kantonalen Forderungen erfüllt. Die Alarmierung der Bevölkerung wurde sichergestellt: Fünf zentral auslösbar, stationäre Sirenen kamen Ende 1980 in Betrieb. Die BSA Obermeilen mit Quartier-KP folgte erst 1991 – zusätzlich zu den ursprünglichen Plänen, aber wohl begründet und unterstützt von den kantonalen Instanzen.

Die ZSO Meilen galt auch auf nationaler Ebene als Musterbeispiel. So fand etwa ihre «Ernstfall-Dokumentation» in den eidgenössischen und kantonalen Führungskursen als Arbeitspapier Verwendung. Zudem erschien 1971 eine weitherum beachtete Schrift, «Wir überleben im Schutzraum», von Willy W. Wirz, Dienstchef AC-Schutz. Sie wurde an alle Haushaltungen in Meilen verteilt und in Gemeinden der ganzen Goldküste verkauft.

Der grössten Herausforderung jener Zeit hatte sich die Meilemer ZSO vom 5. bis 8. März 1979 zu stellen: der Gesamtverteidigungsübung «Knacknuss» des Feldarmee Korps 3. Dabei wurde das Zusammenspiel von Armee, ziviler Führung von der Gemeinde- bis zur Kantonsebene und Zivilschutz getestet. Der damalige Chef des Eidgenössischen Militärdepartements, Bundesrat Rudolf Gnägi, besuchte die Übung in Meilen persönlich und schrieb anschliessend in einem Dankesbrief vom 21. März 1979 an den Ortschef, er habe – im Gegensatz zu einem anderen Ort – «von Meilen einen ausgezeichneten Eindruck. Sowohl die Stabsarbeit wie die Verbindungen haben m. E. geklappt, und ich bin in später Nachtstunde sehr befriedigt von den Besichtigungen heimgekommen.»

«Knacknuss»-Rapporte
im Ortskommandoposten
Meilen mit Bundesräten
1979:
Links: Kurt Furgler
Rechts: Rudolf Gnägi.

Anton Salzmann: Führungstechnik (1982–1987)

Nach der Zeit der geradezu stürmischen baulichen Entwicklung des ZS Meilen war nun die Verschiebung des Schwerpunktes auf die Führung angezeigt. Anton Salzmann konnte nach seinen fast drei Jahren Militärdienst mit Führungserfahrung als Bataillonskommandant das Amt des Ortschefs übernehmen. Er wollte das Zivilschutzkader auf jeder Stufe in Führungstechnischer Hinsicht weiter ausbilden. Dazu verfasste er beispielsweise eine Taschenbroschüre mit dem Titel «Führungs-



Ausführungen von Anton
Salzmann, ergänzt von
Walter Hilty

grundsätze – Befehlstechnik». Anlässlich der kombinierten Übung «Inferno» zeigte sich 1987 auch die Bedeutung der Bemühungen von Salzmann, die politisch Verantwortlichen auf Stufe Gemeinde und Kanton davon zu überzeugen, dass der Zivilschutz noch vermehrt militärisch ausgebildetes Kader brauche, um die Ausbildung und das Image weiter zu verbessern.

Beeindruckend war auch der freiwillige Einsatz von Frauen in Betreuung, Sanität und Übermittlung. Als ein Beispiel sei etwa Irene Klöti im Sanitätsdienst genannt. Sie amtete neben ihrem Einsatz im Zivilschutz Meilen als Chefin des Sanitätspostens Tobel auch als Sanitätsinstruktorin für Generationen von Zivilschützern aus der Region im Ausbildungszentrum Hombrechtikon.

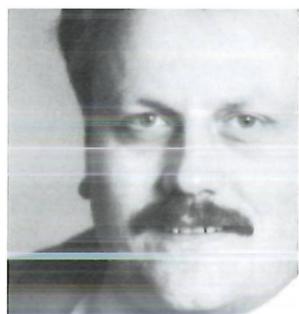
Eine grosse zeitliche Belastung des ZS-Stabes waren die Überarbeitung sowie Aktualisierung der «Ernstfall-Dokumentation» (EFD), worin Organisation und Einsatz des ZS Meilen schriftlich festgehalten wurden. In diese Zeit fiel auch die Beschaffung von Liegestellen für die Bevölkerung in den Schutzzäumen. In diversen Übungen der Schutzraumorganisation in den Jahren 1983 und 1984 wurden einerseits sämtliche privaten Schutzzäume in der Gemeinde erfasst und andererseits die noch fehlenden Schutzraumeinrichtungen registriert. Die Stimmbürger bewilligten mit einem Kredit von Fr. 875'000 die Anschaffung von 3600 Liegestellen zu je drei Plätzen, die die Zivilschützer der Schutzraumorganisation danach in die privaten Schutzzäume verteilt.

Dank den planmässigen Aufnahmen der privaten Schutzzäume und der gleichzeitigen Feststellung der vorhandenen Schutzplätze in der Gemeinde erfolgte erstmals die Schutzplatz-Zuweisung (Zuweisungsplanung/ ZUPLA) durchgeführt werden. Anlässlich einer Übung im Herbst 1987 verteilten die Schutzraumchefs die gelben Schutzplatz-Zuweisungstafeln in sämtlichen Wohngebäuden der Gemeinde und orientierten alle Meilemer mittels eines Merkblattes über die Schutzplatz-Zuweisung.

Auch die seit langem angestrebte Zusammenarbeit zwischen Zivilschutz und Gemeinde-Feuerwehr konnte realisiert werden. So schrieb Salzmann in seinem Jahresbericht 1986 an den Gemeinderat: «Der persönliche Kontakt mit dem Oberkommandanten der Gemeindefeuerwehr [damals Kurt Jordi] ist sichergestellt, und die erste Alarmübung zusammen mit der Gemeindefeuerwehr war erfolgreich.»

Alfred Herzog: Konsolidierung (1988–1992)

Ausführungen von Alfred Herzog, niedergeschrieben von Peter Büttner



Als Alfred Herzog, ehemaliger Betriebsschutzchef der Firma Häny AG und nebenamtlicher Instruktor für alle Betriebsschutzchefs im Kanton Zürich, am 1. Januar 1988 die Ortschef-Funktion des Zivilschutzes Meilen übernahm, war der Bau der Zivilschutz-Infrastruktur bis auf die Bereitstellungsanlage Obermeilen (diese folgte 1991)

abgeschlossen und die Kommandostruktur weitgehend etabliert und eingespielt. In der Öffentlichkeit traute man jedoch zu dieser Zeit (nicht nur in Meilen) der Zivilschutzorganisation wenig zu, und es stand nicht gut um deren Image. Daher verlagerte der neue Ortschef das Gewicht auf die Imagepflege durch Übungen, die von unmittelbar unterstützendem Charakter für die Öffentlichkeit waren: Aufräumarbeiten im Meilemer Wald auf dem Pfannenstiel nach dem Sturm «Vivian», Erstellung einer Brücke im Brüderhalwald, Restaurierungsarbeiten in der Seeanlage und das Verteilen der Liegestellen in die Schutzzäume sind einige Beispiele. Kombinierte Übungen im Quartierverband im Dreijahreszyklus (jedes Jahr in einem anderen Quartier) brachten den Zivilschutz periodisch mit der Bevölkerung in jedem Quartier in Berührung. In diesen Übungen arbeitete der Zivilschutz häufig mit Profis zusammen: Förster, Ärzte, Gemeindepolizei, Gemeindestrassenunterhalt, Pfarrer (Betreuungsdienst), Unternehmensberater und professionelle Ausbildner gehörten dazu. Organisatorisch hatte in dieser Zeit die personelle Erneuerung des Kaders Priorität. Rund 25 zusätzliche Offiziere der Armee liessen sich durch spezielle Werbeveranstaltungen für den Dienst im Zivilschutz gewinnen. Eine kleine Arbeitsgruppe nahm sich der Aufgabe an, die «Ernstfall-Dokumentation» (EFD) zu digitalisieren. Ein engerer Stab mit dem Stellvertreter Alfred Studer, dem zugeteilten Dienstchef Peter Büttner und Walter Hilty als Bindeglied zur Verwaltung konnte die täglichen Geschäfte effizient erledigen.

Eine wesentliche Verbesserung erfuhr die Zusammenarbeit mit der Feuerwehr. So wurde ein ganzer Löschzug des Zivilschutzes in die Feuerwehr integriert und von Bernhard Aebischer als kantonalem Instruktor ausgebildet.

Auch an eher lustige Storys kann sich Alfred Herzog erinnern: Nach dem Fall der Berliner Mauer fragte ein Zivilschutzpflichtiger zwei Tage vor einer Übung an, ob man wirklich noch einrücken müsse. Der Kalte Krieg sei doch vorbei, und Herr Gorbatschow sei doch «sooo ein Lieber»...

Alfred Studer: Umbruch (1993–1995)

Die Amtstätigkeit von Alfred Studer 1993–1995 fiel in eine Zeit der weltgeschichtlichen Umbrüche und der Unsicherheit über die weitere Entwicklung. Stichworte dazu sind etwa: Fall des Eisernen Vorhangs, Russland, Tschernobyl und die Bürgerkriegswirren im ehemaligen Jugoslawien. Diese Unsicherheitsfaktoren waren gepaart mit dem Gefühl der politischen Führung, dass die Wehrdienste der Gemeinde nun einerseits ab- und andererseits umzubauen wären. Eine schwierige Aufgabe für die Leitung des Zivilschutzes, musste doch auch der bestehende gesetzliche Auftrag weitergeführt werden. Die Unterstützung der Öffentlichkeit erwei-



Ausführungen von Alfred Studer, niedergeschrieben von Peter Büttner

Geschützter Viehunterstand (1990–1992)

WH. Im Jahr 1990 machten zivilschutzwidrige Landwirte den Ortschef darauf aufmerksam, dass nebst der Bevölkerung auch ein Teil der Nutztiere in einem Kriegs- oder Katastrophenfall geschützt werden sollte, sodass die für die Einwohner erforderliche Milchproduktion wenigstens teilweise gewährleistet bleibe.

In einer in Planung stehenden Überbauung auf der Ormis bestünde die Möglichkeit, die geplante Unterniveaugarage mit wenig baulichem Aufwand als geschützten Viehunterstand auszubauen. Ortschef Alfred Herzog zeigte Verständnis für das Begehr: Die Bauabrechnung zeigte schliesslich effektive Kosten für diese zusätzlichen baulichen Aufwendungen in der Höhe von Fr. 88'627.–.

Sanitätsposten Tobel, der nun als Kulturgüterschutzraum dient. Im Verlaufe der Amtszeit Studers erfolgte die Zusammenlegung der gemeindeeigenen Wehrdienste auf Ende 1995.

Im Zusammenhang mit diesem generellen Umbruch war auch die bisherige «Ernstfall-Dokumentation» den veränderten Umständen anzupassen. Eine grossangelegte Übung zusammen mit dem Gemeindeführungsstab bewies erfolgreich, dass die vorerst theoretische Arbeit der Realität und dem gewünschten Nutzen entsprach. Eine neue Epoche für den Zivilschutz begann.

Bernhard Aeischer: Aufbruch zu neuen Ufern (1996–2002)

Ausführungen von
Alain Chervet



Die 1995 in Kraft gesetzte Zivilschutzreform trug der veränderten sicherheitspolitischen Lage Rechnung. Die Betriebsschutzorganisationen wurden aufgelöst, die Schutzraumorganisation in die Zivilschutzorganisation der Gemeinde integriert. Der Zivilschutz bekam zwei gleichwertige Hauptaufgaben: Hilfeleistung bei Katastrophen und Notlagen und Schutz der Bevölkerung bei bewaffneten Konflikten.

So wurde die Stelle eines vollamtlichen Rettungschefs und die Bildung einer Sicherheitskommission, welche für alle Fragen der Rettungsdienste zuständig ist, beschlossen.

Anfang 1996 übernahm der Rettungschef Bernhard Aeischer auch das Amt Chef des Zivilschutzes. Aeischer hat in seiner Amtszeit die Neuausrichtung im Bereich Katastrophen und Nothilfe dank seiner Erfahrung als Feuerwehrinstruktor wesentlich beeinflusst.

Im April 1999 wurde anlässlich der Übung «Posizione» eine Standortbestimmung durchgeführt und das Leitbild 2000 erarbeitet. «Weg vom Image der gelben Helmträger», übertitelte die «Zürichsee-Zeitung» ihren Artikel nach der Präsentation der Ergebnisse für die Gemeindebehörden.

Die Einführung des Geographischen Informationssystems (GIS) in der Gemeinde brachte eine deutliche Vereinfachung der Zuweisungs-

terten die Zivilschutzverantwortlichen durch die stabsmässige Planung von Einsätzen ausserhalb der Gemeindegrenzen. Dabei ging es etwa um Hilfe nach Unwettern, Lawinen und Überschwemmungen.

Die Quartierübungen wurden fortgesetzt und durch Mobilmachungsübungen ergänzt. Nun begannen auch der Abbau und die Verjüngung der Mannschaftsbestände: In der Zeit Studers reduzierte sich der Meilemer Zivilschutz von etwa 900 auf rund 720 Zivilschutzwidrige. Vielerorts kamen Anlagen «ausser Dienst» – in Feldmeilen etwa der

Sanitätsposten Tobel, der nun als Kulturgüterschutzraum dient. Im Verlaufe der Amtszeit Studers erfolgte die Zusammenlegung der gemeindeeigenen Wehrdienste auf Ende 1995.

Im Zusammenhang mit diesem generellen Umbruch war auch die bisherige «Ernstfall-Dokumentation» den veränderten Umständen anzupassen. Eine grossangelegte Übung zusammen mit dem Gemeindeführungsstab bewies erfolgreich, dass die vorerst theoretische Arbeit der Realität und dem gewünschten Nutzen entsprach. Eine neue Epoche für den Zivilschutz begann.

planung (ZUPLA). Im Verlauf des Jahres 2002 erhielt der Zivilschutz die entsprechende Informatiklösung.

Aufgebote zu Katastrophen- und Nothilfe sollten kein Schlagwort bleiben. Am Stephanstag 1999, am 26. Dezember, wurden Angehörige der Rettungsformation alarmmäßig aufgeboten, um bei der Bewältigung der Sturmschäden von «Lothar» und bei der Erstellung von Notdächern Hilfe zu leisten. Die neue Formation hatte sich im Unwettereinsatz bewährt.

Im Sommer 2000 stand ein zweiwöchiges Engagement der Retter zugunsten der Berggemeinde Davos Monstein auf dem Jahresprogramm. Die Formation «Schutz und Betreuung» organisierte im Herbst den ersten Bewohnertag im Alters- und Pflegeheim Platten, was sich bis heute als Fundament einer engen Zusammenarbeit in der angewandten Betreuung erweist.

Alain Chervet: Vorgezogene Reform (ab 2002)

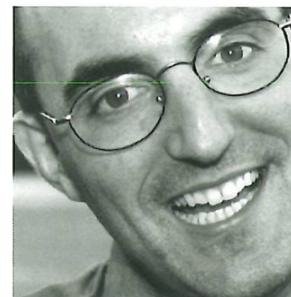
Anlässlich einer Strukturüberprüfung der Rettungsdienste unter Sicherheitsvorstand Dr. Christoph Hiller beschloss der Gemeinderat im Herbst 2002, einige Massnahmen aus der Bevölkerungsschutzreform 2004 vorzuziehen: die Schaffung eines schlagkräftigen, effizienten Einsatzmittels, das im Fall eines Grossereignisses subsidiär zu den Partnern Polizei und Feuerwehr zum Einsatz kommt und die Erhöhung der Durchhaltezeit der Ersteinsatzmittel gewährleistet.

Die Leitung der Feuerwehr und des Zivilschutzes wurde wieder zweigeteilt, der bisherige Stellvertreter Alain Chervet übernahm die Funktion des Zivilschutzchefs im Milizamt.

Bevor Ende März 2003 der Aufenthalt von 70 Asylsuchenden in der Notunterkunft im Hallenbad Meilen zu Ende ging, begleitete der Zivilschutz Meilen während vier Monaten das Leben der Asylsuchenden und organisierte Besuche in Museen, Wanderungen, zwei Kochabende, einen Musik- und einen Theaterabend sowie einen einwöchigen Waldarbeitseinsatz. Die positiven Erfahrungen kommen dem Zivilschutz für weitere Einsätze mit Flüchtlingen zugute.

In einer Hilfsaktion im Mai 2003 unterstützten 41 Zivilschutzpioniere aus Meilen und Hinwil schwer geprüfte Bergbauern in Vals. Gemeinsam beteiligten sie sich an den Aufräumarbeiten der Unwetterschäden vom November 2002. Die gemischten Teams – bestehend aus Zivilschutzangehörigen, Bergbauern und professionellen Maschinisten mit zehn schweren Baggern – ergaben eine perfekte Symbiose: Handwerkliche Fähigkeiten, logistische Leistungen und das notwendige Wissen über die lokalen Verhältnisse ergänzen sich reibungslos.

Auch in Meilen konnten positive Erkenntnisse gewonnen werden: Die Feuerwehr und der Zivilschutz Meilen führten im



Ausführungen von
Alain Chervet



November 2003 gemeinsam ein Evakuierungstraining im Schulhaus Allmend in der Übung «Bienenschwarm» mit 140 Schulkindern durch.

Reform 2004: «Zivilschutz Region Meilen»

Fünf Partnerorganisationen nehmen heute in der Schweiz gemeinsam und aufeinander abgestimmt die Aufgaben des Bevölkerungsschutzes wahr: Polizei, Feuerwehr, Gesundheitswesen, technische Gemeinbediener und Zivilschutz. In diesem Verbundsystem wurden per 1. 1. 2004 die bisherigen Zivilschutzorganisationen in Herrliberg und Meilen zusammengeführt zur Zivilschutzregion Meilen.

Die Bestände wurden reduziert, die Ausbildung aufgewertet, und die Einsatzvorbereitungen zielen auf den Schutz der Bevölkerung und ihrer Lebensgrundlagen bei Katastrophen und Notlagen sowie auf die Begrenzung und Bewältigung von Schadeneignissen.

Mit dem neuen Bestand von 190 Zivilschutzpflichtigen, den Basierungen auf den Schutzanlagen und dem Material von Herrliberg und Meilen erfüllt die Zivilschutzregion Meilen ihre Aufgaben.

Die Ausbildung wird nun in fünf jährlichen Wiederholungskursen sichergestellt.

Die Organisation ist – wie bei der Feuerwehr – neu als einfache Kompaniestruktur gestaltet. Das Kommando führt Major Alain Chervet (Meilen) mit den Stellvertretern Hauptmann Stephan Birrer (Herrliberg) und Hauptmann Christoph Pfenninger (Meilen).

Diese Regionalisierung bringt auch eine Kosteneinsparung: Der Zivilschutz ist mit 28 Franken im Jahr pro Einwohner eine günstige Versicherung für Nothilfe im Ernstfall. 2002 belief sich der Betrag noch auf 50 Franken.

* Peter Büttner war von Januar 1988 bis Dezember 1994 «zugeteilter Dienstchef» (Adjutant) in der Ortsleitung der Zivilschutzorganisation Meilen.